

großer Zug werden, während der größte Teil dem Kriegslord George werde die Möglichkeit besprechen, die in den Drohungen des französischen Einmarsches in Deutschland liegen. Großbritannien widerstehe sich dem Vorgehen im Interesse Frankreichs und ganz Europas. Das britische Kabinett sei mit Lloyd George vollkommen einig. — „Ball Mail and Globe“ schreibt, der Einmarsch würde Frankreich wahrscheinlich mehr kosten als einbringen.

Aus Stadt und Bezirk.

Regeld, den 22. Mai 1922.

Gemeinderat. Im Auftrag des H. R. Weithardt dankt der Vorsitzende dem Kollegium für die beim Tod des Vaters des Obengenannten bezeugte Teilnahme. — Dem Vorsteheramt der Polizei- und Kreispolizei liegt ein Lebensversicherungsübertrag abgelehnter Fälle vor. Der Schülerstand beträgt 3. 102, die Kreispolizei hat 25, die Kreispolizei 77 Schüler, davon sind 83 einheimisch, 19 auswärtige. — Der Vertrag mit der Firma Escher-Wohlf, Ravensburg wegen Lieferung der Turbinen für die Pumpstation der Wasserleitung wurde früher abgeschlossen und heute unterzeichnet. — Wegen der Zulassung der Wasserleitung aus dem Schwandorfer bzw. Felsbühler Tal sind mit den an der Strecke liegenden Grundstücksbesitzern Verhandlungen angebahnt worden, wobei Entschädigung der betr. Grundstücksbesitzer z. T. durch Grundstücksverkauf, z. T. durch Naturalersatz des eingegangenen Grundstücks unter gegenseitigem Einverständnis vereinbart wurde. — Ein Nachbarnachlassgesetz der Zimmerleute u. Wälder am Neubau Spindel auf die früher vereinbarte Höhe wird genehmigt. — Ein kleiner Rest im Besitz der Stadt befindlicher Gabelstühle soll demnächst an den Reichsbahnbesitz übergeben werden. Die durch den Neubau des H. Schnepp veranlaßte, aber auch im Allgemeininteresse notwendige Aufhebung der seitlichen Baulinie der Dorfstraße wird genehmigt. Die neue Baulinie geht in Fortsetzung der Leinhardstraße in nahezu direkter Flucht von der Traube bis zum Herrenberger Durchweg, wobei oberhalb des Holzschens Hauses eine Verbreiterung stattfinden muß. Anschließend längere Verhandlungen in Wohnungszweckarbeiten und nichtöffentliche Sitzung.

Das gefirnte Himmelfahrtsfest sah unsere Stadt, abgesehen vom Durchgangserfolg der Wanderlustigen von auswärts, in gerühmtem Frieden liegen. Schuld daran war das herrliche Wetter, das fast jeden, der zwei gesunde Beine besaß, zu größerer oder kleiner Wanderung hinaustrieb. Auch die meisten Vereine waren ausgefallen. Der Schwarzwaldverein führte sein lang beschlossenes Vorhaben, ins Helmbachtal zu wandern, aus, wo unter kundiger Führung der Frau des neuen Kreisrats besichtigt wurde. Am Spätnachmittag zog sich's dann bedrohlich und fisternd am Himmel zusammen, die Schwüle des Tages entlief sich aber erst gegen Mitternacht, als alle wieder daheim waren, in einem außerordentlich heftigen Gewitter, das sich eigentlich aus allen vier Winden zusammenzog. Der bestehende Regen wurde vom dichten Wolkenreich dankbar begrüßt. Leider scheint es in nächster Nähe nicht ohne Ungeheuer abgegangen zu sein, wie eine Meldung aus Unterjettingen beweist.

Turnverein. Begünstigt durch das herrliche Wetter machte der Verein bei großer Beteiligung, etwa 60 Personen, teils Männlein teils Weiblein, am Himmelfahrtstag eine Ausflug, welcher in allen Teilen als ein gut gelungener bezeichnet werden darf. Auf einem Postauto und auf Fahrradern ging es zunächst nach Altsiedel, von wo aus man die Wanderung zu Fuß durch das Hirsbachtal nach Hirsbachtal antrat. Dort wurde in dem Gasthof zum Schwanen kurze Rast gemacht, welche durch einige Vieder verschönt wurde. Hierauf wurde nach einer Besichtigung der großen Tanne dort, die Wanderung fortgesetzt über Jagsberg nach Klosterreichenbach. Von hier aus brachte uns der Zug nach dem Endziel Freudenstadt. Nachdem man die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt hatte, unter dieser sei hier noch besonders die evangelische Stadtkirche mit ihren prächtigen Kunstwerken erwähnt, brachte uns der Zug wieder der Heimat zu, wo man

sich trennte, mit dem befruchteten Bewußtsein, daß man wieder einige frohe und genussreiche Stunden erlebt hatte. „Gut Gott!“

Frühlingsgäste. Septen Mittwoch den 24. Mai sind zwei Gäste und ein Habicht über die Stadt geflogen. Jedenfalls haben sie ein Nest gelacht.

Ver neue Postkarte. der am 1. Juli in Kraft treten soll, ist vom Reichsrat angenommen worden. Wie bereits berichtet, wird die Gebühr im Ortsverkehr für einen Brief bis 20 Gramm auf 1 M. ermäßigt, über 20 Gramm beträgt sie 2, über 100 Gramm 3 M. Im Fernverkehr wird die Gebühr bis 20 Gramm auf 3, über 20 Gramm auf 4 und bis 250 Gramm auf 5 M. erhöht. Postkartengebühr im Ortsverkehr 75 P. (wie bisher), im Fernverkehr 1,50 M. Auslandsbriefe bis 20 Gr. 8 M. (statt 4), für jede weitere 20 Gr. 4 M. Die Fernspreckgebühren werden um 100 M. erhöht.

Veitlingen, 24. Mai. Amiseinsetzung. Gestern fand die Amiseinsetzung des am 30. April d. J. zum Ortsvorsteher gewählten Herrn Gottfried Franz durch Herrn Oberamtmann Mülling statt. Vor Abnahme der feierlichen Verpflichtung, die vor versammeltem Gemeinderat, Kirchgemeindevorstand und Ortskurat erfolgte, wies H. Oberamtmann Mülling in kurzen Ausführungen auf die wichtigen Aufgaben eines Ortsvorstehers in heutiger Zeit hin, und besonders auch auf die Fragen, die in hiesiger Gemeinde im Vordergrund stehen und der Lösung harren. Auch des amwesenden Amisvorstehers, H. Schultheiß Krauß, der sehr Amt fruchtbarhaber niedergelegt hatte, bedachte er in warmen Worten und gab ihm das Lob, seine Amtspflicht gewissenhaft, treu und geschickt geführt zu haben. Nachdem noch weitere Redner dem neuen H. Schultheiß ihr Vertrauen ausgesprochen hatten, erfolgte die Amtseinführung, worauf H. Schultheiß Franz in schlichten Worten für das dargebrachte Vertrauen dankte und die amwesenden Gemeindeglieder zu treuer Mitarbeit aufforderte. Ein gemühtliches Zusammensein im Gasthaus z. „Ochsen“ bildete den harmonischen Abschluß des für unsere Gemeinde so wichtigen Tages.

Württemberg.

Unterjettingen, 25. Mai. Großer Brandschaden. Heute nacht 1/12 Uhr schlug der Blitz in die Doppelscheuer des Simon Bauer, Schuhmacher und der Jakob Bauer, Jakobs Sohn, Wwe. und kinder. Im Nu standen die an diese angebauten Scheunen des Jakob Müller, Jak. Sohn, des Jakob Renz und des Fritz Müller, Schäfer, in Flammen. Trotzdem die Nachbarfeuerwehr von Oberjettingen alsbald zur Stelle war, konnte man auch das Wohnhaus des Fritz Müller nicht mehr retten. Die Feuerwehren hatten erspürliche Arbeit zu leisten, um nur die hart bedrängten Nachbarhäuser zu retten. Deshalb sei ihnen, sowie den Wasserträgerinnen auch an dieser Stelle herzlich Dank gesagt. Der entstandene Schaden dürfte eine halbe Million betragen. Die Abgebrannten sind ungenügend versichert.

Herrenberg, 25. Mai. Der Mutterhausbau des Herrenberger Verbands für evang. Krankenpflege ist nun so weit vorgeschritten, daß am Mittwochabend die Aufrihtung des Gebäudes feierlich begangen werden konnte. Der erste Kostenüberschlag lautete auf 200 000 M., der neueste auf 360 000 M. Wegen 200 000 M. fehlen noch zur Vollendung.

Wörnberg, 25. Mai. Eine Schenkungswürdigkeit bietet z. B. die Erweiterung des Jieselschen Anwesens. Die rechte Wohnseite des Hauses wurde unter der Leitung der hiesigen Zimmermeister Burghardt und Penzler etwa 12 Meter nach rechts vorgeschoben. Der nun alleinstehende Giebel strahlt fest auf seinem neuen Fundament und gewährt einen interessanten Anblick. Das Bauwerk macht der Bauleitung alle Ehre und es lohnt sich auch für Auswärtige dieses Bauwunder zu besichtigen.

Dollarkurs 293,70 Mark.

Schernbach, 24. Mai. Tödtlich verunglückt. Der auf der Schernbacher Sägmühle wohnhafte und daselbst beschäftigte 33 Jahre alte orth. Joh. Georg Kalksch war nach Feierabend einem Fuhrmann beim Holzabladen beihilflich. Beim Abfen des unterhängenden Stammes drehte sich derselbe und zerbrach den Unglücklichen, so daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte war ein fleißiger und geschätzter Arbeiter.

Stuttgart, 25. Mai. Landw. Hauptfest. Die württ. Landwirtschaftskammer hat in ihrer Vorstandssitzung beschlossen, für das Jahr 1923 die Abhaltung des landwirtschaftlichen Hauptfestes in Verbindung mit dem Cannstätter Volksfest in Aussicht zu nehmen.

Der Vorstand erhob gegen die Fortführung der Getreidemlage entschiedenen Einspruch. Ferner wurde u. a. beschlossen, im Herbst d. J. Vortragskurse für Landwirte zu veranstalten. Die Kammer wird verschiedene Klagen, die gegen Wanderschäfer vorgebracht wurden, einer Untersuchung unterziehen.

Die Prämierung von Obstanlagen durch die württ. Landwirtschaftskammer findet in diesem Jahre im Neckar- und Jagstkreis statt. Anmeldungen sind bis 20. Juni einzulassen. Die Bedingungen können gegen Voreinsendung von 2 M. von der Landwirtschaftskammer bezogen werden.

Die Bewerbungen um Preise für landwirtschaftliche Rasterbetriebe, besonders bäuerlicher Betriebe, sind bis 15. Juni einzulassen. Die Betriebs-Ergänze müssen durch geordnete Buchführung nachweisbar sein. Anmeldungen zu den vierstägigen Wanderschulern (Oberwernung usw.) sind bis 20. Juni bei der Landwirtschaftskammer in Stuttgart einzulassen.

Heidenheim, 23. Mai. Diebstahl und Feuer. Einem Metzgermeister Arbeiter wurde, als er beim Arzt in der Sprechstunde war, das Rad gestohlen. — Beim Brand der Kattunmanufaktur erlitt ein Gipsermeister, dem ein aufgeschlagenes Gerüst mitverbrannte, einen Schaden von etwa 75 000 M. Die Versicherung erlegt höchstens 2000 M.

Mausbrunn, 23. Mai. Einweihung. Die frühere Straßensche Reformschule ist letzten Montag als landwirtschaftliche Hausfrauenschule eingeweiht und in Betrieb genommen worden. Der Direktor der Landwirtschaftskammer, Regierungsrat Ströbel, hielt die Begrüßungsansprache. Zweck der Schule sei die Ausbildung tüchtiger Landhausfrauen. Neben Hauswirtschaft, Landwirtschaft und Volkswirtschaft in Theorie und Praxis gehe edle Geselligkeit, Herzensbildung und Pflege religiöser Sinnes einher. Danach sprach Oberamtmann Mülling.

Friedrichshafen, 2. Mai. Zusammenschluß ober-schwäbischer Zeitungsverleger. Gestern wurde hier der „Verband ober-schwäbischer Zeitungsverleger nach dem System Walchner G.m.b.H.“ mit dem Sitz in Friedrichshafen gegründet.

Vermischtes.

Die Chinesen von Weersburg

Wegen seines urwüchsigen Humors ist der dortige Bürgermeister von Weersburg, zugleich Herausgeber des dortigen Blatts, weilsen bekannt. Diesen Besuchern des reizenden Bodenseestädtchens dürfte aber auch das große Weinfaß im dortigen Dominikanerkeller bekannt sein, das auf einem von vier geschnitten Chinesen getragenen Gestell ruht. Nun kam da unsäglich ein hoher chinesischer Beamter nach Weersburg und es gefiel ihm also so wohl, daß er sich entschloß, an den Gehäusen des Schwäbischen Meers ein Erholungsheim für in Deutschland studierende Söhne des „Reichs der Mitte“ zu errichten. Flugs wandte sich der dieses hohle gefährdendermaßen die Ansicht des Bürgermeisters eig. Der Bericht lautete, daß man es in Weersburg lieber bei den vier Chinesen des Dominikanerkellers belassen soll.

Wir Bauern

Wir Bauern, das lassen wir uns nicht nehmen, wir brauchen uns nicht des Lebens zu schämen. Und sind wir knechte der Arbeit nur, wir kommen dem heimlichen Glück auf die Spur.

Wir wissen, wie's der Frühling meint, wenn seine Sonne den Finger bescheint. Doch, ob das Herz auch singen will, wir finden kein Lied, wir schweigen still.

Wir atmen den Rauch der Scholle ein und müssen wieder stille sein; wir wischen den Schweiß aus vom Gesicht und blicken ins rote Morgenlicht.

Wir Bauern schaffen mit schwerer Hand, wir halten Sturm und Wetter stand. Wir sehn, wie der Hagel die Heime fällt — der Acker wird schweigend neu bestellt.

Wir ahnen, was die Tanne klagt, wenn sie im Holz die Säge nagt. Wir plaudern mit dem jungen Baum und gönnen ihm den Frühlingstraum.

Wir schauen nicht weit nach Ost und West, wir hängen am Heim, wir hängen am Rest. Der Hätte Jauber, des Aders Schweigen sie sprechen zu dem nur, dem beide eigen.

Wir Bauern, das soll uns keiner nehmen, wir brauchen uns nicht des Lebens zu schämen. Das heimliche Glück gibt heimlich nur, doch wandelt es gern auf einsamer Spur.

Ein prächtiges Gedicht von dem Bauerndichter Alfred Hagenberger in Weingarten, Schwab., dem Gedichtdichter „Unter dem Pfluge“ entnommen, das im Verlag von Huber u. Co. in Frauenfeld, Schwab., erschienen ist. Der Verfasser ist ein köstlicher Versmann und bewandeter Dichter wie einst Oberwiesner in Weingarten.

Wenn man nicht aufhören will, die Menschen zu lieben, darf man nicht aufhören, ihnen Gutes zu tun.

Der Herr Kollegienrat und der alte Dessauer.

Ein lustiges Gespräch aus alter Zeit.

Ein fast vergessenes Gesprächchen vom Fürsten Leopold von Dessau, im Volksmunde genannt „der alte Dessauer“, verdient aus meiner alten Truhe hervorgeholt und von neuem erzählt zu werden:

Leopold von Dessau, der bekannte Heerführer unter Friedrich dem Großen, der Sieger von Rossbach, war nicht nur ein trefflicher Soldat und erprobter Heerführer, sondern auch ein trefflicher Mann, was besonders Gelegenheiten im bürgerlichen Leben Mut, Entschlossenheit und tatkraftige Hilfe erbeten.

Einst, als in Berlin ein Großfeuer wüthete, das nach Stundenlanger Arbeit der Feuerwehren noch nicht gelöscht war, erschien auch der alte, ruhmgekrönte Dessauer auf der Brandstelle, warf kurz entschlossen einige hindernde Uniformstücke zur Seite und beteiligte sich mit Boot und Tat an der Löscharbeit.

Als die Berliner sahen, daß der volkstümliche Dessauer mit an der Spitze stand, aus Leibesträcken pumpte und mühselig umherstehende Wasser an die Arbeit schickte, verdoppelten sie ihre Kraft, und alsbald war die größte Feuergefahr abgewendet.

Da ging folgen Hauptes, Wäde bestiehlener Reingiede auf die Brandstelle verend, der Berliner Kollegienrat Färber vorbei. Vor dem im Schweiß seines Angesichts pumpenden Fürsten blieb der Herr Kollegienrat stehen.

„Gehört Er auch mit zur Bürgerwehr?“ fragte Färber, der den alten Dessauer nicht erkannte.

„Rebe Er hier kein Vieh! Sondern in er lieber ein geschicktes Werk, als Maulaffen freihalten. Gehe Er mit pumpe!“ rief gütig der Fürst.

„Was fällt ihm ein, Er anzuhäufeln, namentlicher Patron! Ich soll mit pumpe? Ich? Weiß Er vielleicht nicht, wer ich bin? Wenn Er's noch nicht an diesem Orden sieht, so

mag Er's hören: Ich bin der Kollegienrat... der Herr Kollegienrat Färber! — Er dreimal namentlicher Mensch, Er!“

Da ließ der alte Dessauer wütendbrannt den Dampf-schwengel fahren, ergoß einen Löschwasser, füllte ihn mit nicht gerade klar aussehendem Wasser und goß es dem gepuderten und gemischten Kollegienrat mit den Worten über den Kopf:

„Nun, damit Er es sogleich erfährt, wer Ich getauft hat: Es war Fürst Leopold von Dessau!“

Heiteres.

Der erste Gärtner. Kommerzienrat B. hat einen neuen Gärtner angenommen, mit dem er sehr zufrieden ist. Eines Tages sagte er zu ihm: „Wäre es nicht besser für Sie, wenn Sie hiesigen würden?“ — „Ne, ne, Herr Kommerzienrat, davon will ich nicht wissen.“ — „Sie sollten aber hiesigen“, sagte der alte Kommerzienrat. — „Der erste Mensch, Adam, war ja sozusagen auch ein Gärtner und war verheiratet.“ — „Eden Er, Herr Kommerzienrat, und hat er nicht gleich darauf die Stellung verloren?“

Sprachliche.

Nach langem, schwerem Leiden. Mander, mander, der in die traurige Lage gekommen ist, eine Todesanzeige abzuschaffen, hat bei dem Ausdruck nach langem, schwerem Leiden gefragt und gefragt: „Woh es Ihnen schwerer oder leichter?“ — „Ich will ich nicht wissen.“ — „Sie sollten aber hiesigen“, sagte der alte Kommerzienrat. — „Der erste Mensch, Adam, war ja sozusagen auch ein Gärtner und war verheiratet.“ — „Eden Er, Herr Kommerzienrat, und hat er nicht gleich darauf die Stellung verloren?“



Eine deutsche Parität-Ausführung in Buenos Aires...
amier Weingartners Leistung erzielte einen außerordentlichen Erfolg. Das Publikum war von dem Wert und der Ausführung überwältigt.

Verhaftung von Postbeamten wegen Unterschlagungen.
In Gelsenkirchen sind 10 Postbeamte verhaftet worden im Zusammenhang mit umfangreichen Unterschlagungen wertvoller Güterlieferungen. Bei dieser Gelegenheit fand auch ein von zwei maskierten Räubern im Jahr 1920 auf ein Gelsenkirchener Postamt ausgeführter Raubüberfall, bei dem eine größere Geldsumme erbeutet wurde, seine Aufklärung. Er wurde, wie sich jetzt herausstellte, ebenfalls von zwei Postbeamten ausgeführt.

Im 75 000 Mark betrogen. Eine Kontoristin in Leipzig, die im Auftrag ihres Geschäftes auf einer Bank 75 000 Mark abgehoben hatte, wurde auf der Straße von zwei Männern, die sich als Kriminalbeamte ausgaben, angehalten. Die Männer verlangten ihr im Auftrag der Staatsanwaltschaft die Mappe ab; das Geld sei zu Unrecht ausbezahlt worden; es sei wegen Steuerhinterziehung beschlagnahmt. Das erschrockene Mädchen lieferte die Mappe aus, mit der die Gauner verschwanden.

Mord zur Beschaffung von Reifgeld. Der 25 Jahre alte Unterwachsmann der Schutzpolizei W. Dörmes in Erfurt wollte nach Breslau in Urlaub fahren, hatte aber kein Geld dazu. Er verschaffte sich das Geld, indem er einen Zigarrenhändler nachts in seiner Wohnung ermordete und beraubte.

Brand. Die große Gummiwarenfabrik in Spandau ist größtenteils niedergebrannt.

Der Untergang der „Egypt“. In Brest (an der Atlantischen Küste Frankreichs) sind die beim Untergang des englischen Dampfers „Egypt“ ums Leben gekommenen Personen, soweit sie aufgefunden werden konnten, beerdigt worden. Von 44 Reisenden wurden 28, und von 290 Mann der Besatzung 204 gerettet. Im ganzen werden 102 Personen vermisst. Der Dampfer, der in diesem Nebel von einem französischen Schiff gerammt worden war, liegt in einer Tiefe von 119 Metern; er hatte u. a. eine Summe von 1 1/2 Millionen in Goldmünzen an Bord.

Japanischer Dank. Aus Japan sind letzte Woche große Liebesgaben für deutsche Kinder und deutsche Wissenschaftler gekommen, darunter Einzelbeiträge bis zu 3 Millionen Mark. Einen sehr wesentlichen Anteil an der Anregung und Förderung dieser Sammlungen haben, wie man nun hört, die japanischen Christen gehabt. So sandten z. B. aus dem Kreis des ev. prot. Missionsvereins drei japanische Kinderpatronen zusammen 4500 M. ein japanischer Christ 10 000 M. mit dem Bemerken: „Als Dank für die aus Deutschland empfangenen heiligen Güter.“

Der Obering Luthers geht nach einer Zeitungsanzeige augenblicklich in einen Berliner Geschäft zum Verkauf aus. Am 13. Juni verheiratete sich Martin Luther in Wittenberg mit Katharina von Bora, und der Ring, den damals — also vor beinahe 400 Jahren — Melanchthon, der das Paar in der Schloßkirche zu Wittenberg traute, der Braut an den Finger steckte, hat sich angeblich, wie Belegungsbescheinigungen besagen sollen, von Geschlecht zu Geschlecht unter den Nachkommen Luthers vererbt.

Stipsätze. Stadtrat Berlitt in Kassel hat dem hiesigen Beerdigungsamt einen Plan vorgelegt, statt der teuren Holzurnen die Leichen mit einer Gipsurne zu versehen. Für einen Fall würde nach Berlitt durchschnittlich ein Zentner Gips im Gegenwert von 70 M. erforderlich sein, was für die Stadt Kassel mit etwa 2000 Beerdigungen eine jährliche Ersparnis von 2 Millionen, für das Reich von einer Milliarde Mark ausmachen würde. — Wie lange der Preis von 70 M. für Gips vorhalten würde, wenn der Bedarf so gesteigert würde, das verrät Berlitt nicht.

Kleines Missverständnis. Köhler: „Jung, wie hoch ist Ihr Meer? — Köhler: „Mein Meer? Na der ist zwei Meter hoch, der hat ja bei die Erde in Potsdam schlanden!“

Der Schutz gegen die Blitzgefahr

Es ist Tatsache, daß die Häufigkeit der Gewitter seit einer bestimmten Reihe von Jahren in beständiger Zunahme begriffen ist, ohne daß die Zahl der zündenden Blitze im gleichen Maß gewachsen wäre wie die sogenannten kalten Schläge, d. h. die mechanisch zerstörenden. Besonders die Blitzgefahr für Gebäude hat zugenommen, ja, sie hat sich in den letzten fünfzig Jahren in Deutschland fast um das Siebenfache gesteigert. Dagegen ist die Sterblichkeit infolge Blitzschlags gegen früher ziemlich unverändert; sie beträgt in Preußen etwa 2,4 auf je 10 000 Geborene, in Bayern 1,6 und in Sachsen 1,7. Fast stets wurden die vom Blitz getroffenen Personen im Freien getötet, während der Aufenthalt im Haus verhältnismäßig sicher gegen Gefahr ist. Aber auch im Freien hängt die Größe der Blitzgefahr ganz von den zufälligen Umständen ab. Doch einzelnstehende Bäume leichter vom Blitz getroffen werden als ganze Gruppen oder Waldbestände, ist bekannt. Aber auch die verschiedenen Baumarten unterscheiden sich durch ihre Leitungsfähigkeit und Anziehungskraft. Die elektrische Leitungsfähigkeit ist unabhängig vom Saffgehalt des Baums, aber abhängig vom sogenannten Delgehalt; je größer der letztere ist, um so größer ist der Widerstand beim Durchgang der Elektrizität. Nach langjährigen Beobachtungen in den kaspischen Forsten verteilen sich die Blitze folgendermaßen: Eiche 25, Kiefer 30, Fichte 9, Buche 26, Fichte 21, Birke 8. Diese Zahlen weichen allerdings von anderen Beobachtungen ab; allen gemeinsam ist aber die Feststellung, daß Buchen und Nadelbäume den verhältnismäßig größten Schutz gegen Blitzgefahr gewähren. Allgemein gültige Grundregeln werden sich in dieser Beziehung kaum aufstellen lassen, da die Baumartigkeit des Blitzes unbegrenzt erscheint. Sie erstreckt sich sogar auf metallische Leiter, denn es kommt bei diesen nicht nur auf die eigentliche Leitungsfähigkeit, sondern auch auf den induktiven Widerstand an, dem der Blitz auf seinem Weg begegnet. Nicht selten springt deshalb der Blitz aus dem Draht des Blitzableiters auf benachbarte Metallteile des Gebäudes über oder sogar auf warme Luftströmungen. Ein Gebäude kann eigentlich nur dadurch wirksam gegen Blitzgefahr geschützt werden, daß man es mit einem dichten Netz von vertikalen und horizontalen Metallstäben umgibt, die alle untereinander und mit dem Grundwasser in gutleitender Verbindung stehen.

Das Gießen im Gartenbau

Das beste Wasser zum Gießen ist das Regenwasser. Wo Gelegenheit vorhanden ist, sollte Gebrauch gemacht werden. Besonders im kleinen Hausgarten sollen Gefäße zum Sammeln des Regenwassers vorhanden sein. Sehr günstig ist die Wasserfrage auch zu lösen, wenn ein Wassergraben oder ein Bach in der Nähe des Gemüsegartens vorbeifließt. Leider sind sehr viele Gärten auf Brunnenwasser angewiesen. Je härter letzteres aber ist, desto weniger gut ist es fürs Gießen. Brunnenwasser ist auch immer kalt und es soll daher vor dem Gebrauch 10 bis 12 Stunden in größeren Behältern stehen, so daß es sich erwärmt. Wenn man nicht einen eigenen Behälter hat, so solle man größere Bottiche an und lasse das Wasser den Tag über stehen.

Die beste Zeit zum Gießen ist am Abend und in der Frühe. Im Frühling sind die Blätter noch kühl; da ist ein morgendliches Spritzen und Gießen den Pflanzen vorteilhafter. Ein Gießen während des Tags ist im Hochsommer wenig wirksam, weil das Wasser zu schnell verdunstet; jedoch könnte das Mittagsgießen nur dann, wenn kaltes Wasser verwendet wird.

Wichtiger als die Zeit ist die Ausführung der Gießarbeit. Als Hauptgrundsatz muß gelten: wenn gegossen wird, muß es durchdringend geschehen werden, daß das Wasser tief eindringt und auch bis zu den Wurzeln gelangt. Man tut viel besser, gar nicht zu gießen, als in unzureichendem Maß. Der Zweck des Gießens ist doch, den Boden tief zu durchfeuchten und dadurch Nährstoffe aufzulösen und der Pflanze zur Aufnahme zuzuführen, damit eben das gewünschte üppige Wachstum hervorgerufen wird. Wenn die Gießarbeit nur überausst wird, so werden die Wurzeln aber zu größerer Tätigkeit angeregt, die Wurzeln bleiben aber untätig und haben nicht die Möglichkeit, der Pflanze Saft zuzuführen. Die Folge ist ein Verwelken und Ausbleichen der jungen Pflanzen, ein kümmerliches Wachstum bei den übrigen. Wenn der Boden nur oberflächlich angefeuchtet wird, so verkrüftet er; die Pflanze hat nichts davon, daher ist zu empfehlen: Man teile sich den Garten so ein, daß jeden Tag ein Stück desselben durchdringend bewässert bzw. begossen wird. Nach jedem stärkeren Regen oder stärkerem Bewässern soll, sobald die Oberfläche abtrocknet, der Boden gelockert werden. Ein solch gelockter Boden hält lange Zeit die Feuchtigkeit und wird manches Gießen ersparen.

Handels- und Marktberichte

Maanheimer Produktentwürfe vom 22. Mai. Im Zusammenhang mit der neuen Hochpreispolitik am Deutschemark hat sich die Stimmung an der Maanheimer Produktentwürfe befestigt. Die Behälter der Waren hielten zurück und die Käufer lösten sich gegen höhere Preise zu bewilligen. Verlangt werden heute für die 50 Kilogramm wogende Maanheimer für Weizen 1600 bis 1625, Roggen 1225—1250, Hafer 1300—1340, Weizenklein 1450 bis 1475, Mispel Mehl 1050—1100 M. Maanheimer und Maanheimer Mehl gleichenfalls sehr bei unveränderten Preisen. Am Futtermittelmarkt nannte man noch Weizenfuttermehl mit 150 M. Maanheimer Mehl mit 155 M. Weizenrot mit 875 M. und Mehl mit 825 M. die 100 Kilogramm.

Auch eine Folge des Unterkaufs. Das Aufsichtsratsmitglied der D. H. M. für Bergbau und Hüttenbetrieb, ein gewisser Herr W. H. H. aus Holland, hatte vor kurzem in allen Einzelheiten eine Besprechung hervorgehend über den industriellen Elfen Ertrag die Auffassung vertreten, daß das bereits bis auf den letzten Punkt die Produktion immer reichlicher werde und daß insbesondere keine Industrie noch ebenfalls verdrängt wie im Frieden. Er stellte dabei die Forderung auf, daß die deutsche Industrie zu weit zurückgefallen sei und daß es notwendig sei, die zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe erforderlichen Maßnahmen nicht mehr vorzunehmen, sondern müßte die zu denartigen Zwecken verwandten Mittel für die Entschädigung hergeben. Er hat sich für diesen Vorschlag, keine Pflanz auch an führenden Stellen der Reichsregierung vorgezogen. — Und solche Leute sind durch Währungsänderung in den Reichskrieg deutschen Unternehmen gekommen! Allerdings ist ja die Pflanz W. H. H. hat noch zu 40 v. H. deutsch, das andere bestien ausländisch.

Ein Pfund Kirchen 10 Mark! Die Deutscher Zeitung meldet aus Unterwiesbaden, daß die Behälter von Kirchenbäumen den bereits sehr Angebots auf die Kirchenorte erhalten. Man nennt keinen Preis von 10 Mark für das Pfund. — Auch in den kirchenreichen Gegenden des Markgräflerlands scheinen solche Preisverhältnisse für Weizen zu bestehen, denn in Wyckheim (Waldheim) warnt vor Abschlag von Vertikalen. Kirchenanlieferungen zu heute schon hohen Preisen, da Angemessenheitspreise bereits in Aussicht ständen.

2000 Kronen werden in Ruffeln und Innsbruck für ein Pfund Feinwolle bezahlt.

Der Jucker. Nach der Freilassung der Juckerreise ist die Verleumdung ausgesprochen worden, daß der Jucker eine Verleumdung erfahren werde, da jetzt viel Inlandsjucker sich in ausländische Ware verwandeln werde. Wenn aber Inlandsjucker tatsächlich zu 13 bis 14 M. das Pfund großer wäre, wie von Regierungseite verkündet, so würde die Gefahr nur gering sein. Unter diesen Umständen ist auch schwerlich zu erwarten, daß die Regierung der Förderung der Juckerfabriken nach einem Einjährig auf Inlandsjucker, angeblich 1400 M. auf den Doppelentner, zunächst festgeben wird.

Die Tabaksteuer. Infolge der Erhöhung der Tabak- und Zigarettensteuer wird vom 1. Juli ab das Rohmaterial eine außerordentliche Verteuerung erfahren. So wird z. B. eine Zigarre von 12 Gramm Gewicht, die am 6.50 M. verkauft werden konnte, auf 10 M. kommen, einschließlich 20 M. Steuer. Die billige Zigarette aus überfeuchtem Tabak würde auf 4 M. zu stehen kommen (früher 3 M.). Was nach an höherer Ware auf den Markt kommt, kommt aus allen Veränden, die aber bald geräumt sein dürften. Für eine kleine Zigaretten-Zigarre werden derzeit in Deutschland 100 M. für das Stück bezahlt, wofür allerdings in Amerika etwa 40 Cent (120 M.) bezahlt werden. Da die deutsche Tabakindustrie immer noch mit einem Goldstand von 60—70 M. für den holländischen Gulden rechnet, der in Wirklichkeit 110 M. beträgt, so heißt der holländische Zigarettenhändler in Deutschland holländische Erzeugnisse billiger, als bei sich zu Hause (1000 Stück Zigaretten für 35 Gulden). Daher liegt die holländische Zigarettenindustrie völlig darnieder. Mit der neuen Tabaksteuer wird mit der Betriebsleistung einer großen Anzahl von Fabriken in Deutschland gerechnet werden müssen.

Der Vertrag des Fuhrwerks in Württemberg betrug im Jahr 1921 schätzungsweise 22 610 974 Doppelentner gegen 28 650 405 Doppelentner im Vorjahr.

Legte Drahtnachrichten. Ranzlerkrise.

Berlin, 25. Mai. Das Bekanntwerden eines schweren Konfliktes zwischen Reichskanzler Dr. Wirth und Reichsfinanz-

minister Dr. Hermes in der Frage der Verhandlungen mit der Reparationskommission hat in Berliner politischen Kreisen wie eine Bombe gewirkt. Der erste Eindruck ging dahin, daß Dr. Hermes seine Kompetenz in Paris überschritten und damit seine Position unheilbar gemacht hätte. Noch hofft man vielfach die gestern abend schon in die Nähe gerückte Gefahr einer Ranzlerkrise bannen zu können, weil hieraus die schwersten außenpolitischen Verwicklungen erfolgen könnten.

Die Sozialdemokratie scheint schon seit mehreren Tagen noch außen hin fast ganz auf Dr. Hermes festgelegt zu sein. Im Zentrum blicken sich die Anhänger von Dr. Wirth und Dr. Hermes ziemlich die Waage halten. In den übrigen bürgerlichen Kreisen ist man vorerst so erschüttert von den inzwischen bekannt gewordenen Einzelheiten der Pariser Verhandlungen, daß vor Freitag mit einer greifbaren Stellungnahme nicht zu rechnen ist. Das Gerede des 31. Mai scheint gebannt. Die große Streitfrage wird jetzt sein, ob sich der dafür gezahlte Preis gelohnt hat.

Neue Weisungen an Hermes

Berlin, 24. Mai. Das Reichskabinett hat an den Reichsfinanzminister Dr. Hermes nach Paris neue Weisungen über die Entschädigungsverhandlungen gelangen lassen. Einige Forderungen werden sofort über die Angelegenheit der Entschädigungen. — Ueber die wichtigsten Fragen wie Finanzüberwachung, Verhinderung der Kapitalflucht durch Reichsgehalte, Beschränkung der Notenausgabe scheint in den Grundzügen in Paris bereits eine Einigung erfolgt zu sein. Dr. Hermes hatte mit dem englischen Mitglied der Entschädigungskommission, Brabour, vor seiner Rückkehr nach Berlin noch eine Unterredung. Die Verständigung in der Kommission wurde durch mehrfache inhaltliche Einmischungen der französischen Regierung offensichtlich verzögert.

Die Uebergabe Oberschlesiens

Breslau, 24. Mai. Der Zeitpunkt für die Uebergabe Oberschlesiens an Polen wurde auf Mitte Juli festgesetzt. Vom 10. Juni ab hat sich die Eisenbahndirektion für die Abfertigung der französischen Truppen bereit zu halten. Neben dem polnischen wirtschaftlichen Schiedsgericht, zu dessen Vorsitzenden Calonder gewählt wurde, wird in Weaßen ein zehntes Schiedsgericht für Rechtsfragen unter dem Vorsitz des holländischen Völkerbundmitglieds, Prof. Katenbeck urchrieben.

Den Beamten der ober-schlesischen Abtransportpolizei ist die Stellung zum 25. Juni gelündigt; sie werden durch Schiffsleute abgelöst.

Bedauerlicher Schiffsunfall

Berlin, 24. Mai. In der Nacht zum 24. Mai hat in der Nähe von Sahnitz bei einem Nachtmanöver unserer Schiffe und Torpedoboote ein Zusammenstoß zwischen dem Minenschiff „Hannover“ und dem Torpedoboot „S 18“ stattgefunden. Das Torpedoboot wurde am Bug beschädigt und ist nach Sahnitz eingelaufen. In treuer Pflichterfüllung haben bei dem Zusammenstoß 3 Torpedomatrosen und 3 Torpedobeger den Tod gefunden.

Letzte Kurzmeldungen

Der Reichsrat hat die Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechkosten angenommen. Das Finanzgesetz wurde vom Reichsrat mit Änderungen angenommen.

Reuter meldet, zwischen Italien und den Sowjetern werden über den Abschluß eines Handelsvertrags verhandelt.

Der New Yorker Finanzmann Morgan ist von London wo er mit Lord George eine Unterredung hatte, in Paris eingetroffen, um an den Beratungen des Bankiers-Konferenzen, der von der Entschädigungskommission eingeleitet worden ist, teilzunehmen.

Dem französischen Senat ist der von der Kammer angenommene Antrag zugegangen, Österreich einen Kredit bis zu 55 Millionen Francs zu bewilligen.

Das halbamtliche bulgarische Pressebüro erklärt die Gerüchte über eine angebliche Revolution in Sofia für erfunden. — Der frühere bulgarische Geschäftsträger in Paris, Redakteur Grifow, wurde ermordet.

Familiennachrichten

Gestorben: Rath, Fortenbacher, geb. Red. 63 J., Ober-Regierungsrat.

Briefkasten der Schriftleitung

Dem Einsender K. B. Ihr Eingefandten bei, die Entlassung des weiblichen Dienstboten Manen wir nicht ohne weiteres aufnehmen, ohne die näheren Umstände zu kennen.

Seife
Marke
Weibertreu macht
die Wäsche
weiß und neu!

In allen einschlägigen Geschäften
erhältlich.
Heilbronner & Cie. Heilbronn a. N.
Geschäftsgründung 1858.



Amtliche Bekanntmachung.
Betr. Kohlenversorgung. 1950
 In der Kohlenversorgung, welche im ganzen Reich schon längt eine ungenügende ist, dürfte auch in nächster Zeit keine Besserung kaum zu erwarten sein. Brennstoff ist ebenfalls s. B. nicht zu beschaffen, weshalb wir der Bevölkerung empfehlen möchten, sich möglichst mit Auslandskohlen einzudecken.
 Nagold, den 24. Mai 1922. Oberamt: Müng.

Amtsgericht Nagold.
In das Genossenschaftsregister
 Band 1 Blatt 36 wurde heute bei der Handwerkerbank Altensteig e. G. m. u. G. eingetragen:
 Durch Beschluß der Generalversammlung vom 1. Mai 1921 ist die Genossenschaft in eine solche mit beschränkter Haftung unter gleichzeitiger Änderung der Firma in Gewerbank Altensteig e. G. m. u. G. umgewandelt worden. Ebenso wurde an Stelle des bisherigen ein neues Statut des in § 253 d. H. niedergelegten Inhalts beschloffen. Nach demselben ist Gegenstand des Unternehmens der Betrieb von Bankgeschäften auf gemeinschaftliche Rechnung zum Zwecke der Beschaffung der zum Geschäft- und Wirtschaftsbetrieb der Mitglieder nötigen Geldmittel. Der Geschäftsanteil beträgt — 500 M —, jeder Genosse kann sich mit mehreren Geschäftsanteilen beteiligen bis zur Höchstzahl von 3 Geschäftsanteilen. Die Haftsumme beträgt — 2000 M —.
 Mitglieder des Vorstandes sind:
 1. Direktor Gustav Wucherer, Kaufmann
 2. Kassier Hermann Burgard, Kaufmann
 3. Martin Wigger, Baubuchhalter, Stellvertreter des Direktors und des Kassiers.
 Zur Vertretung und Zeichnung für die Genossenschaft genügen die Unterschriften zweier Vorstandsmitglieder.
 Den 23. Mai 1922.

1941. Obersekretär Tolmon-Gros.
Freie Maurer- und Steinbauer-Innung vom Bezirk Nagold.
Wanderung am Sonntag den 11. Juni.
 Abfahrt Nagold um 7.40 Uhr nach Hochdorf, ab dort mit Boot nach Schepfloh, hinab nach Blatten, wo voranschicklich unter Führung die
 Bauten des Heimbachkraftwerks im Bunter, Blatt- und Grundochthal besichtigt werden.
 Frühstück mitnehmen!
 Anmeldungen sind spätestens bis 3. Juni an den Vorstand Ferd. Weimer zu richten. 1940

Am nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr findet im Gasthaus zu „Traube“ in Ebdhausen eine
Versammlung
fämilicher Holzarbeiter des Bezirks
 statt, zwecks Gründung einer Sparungskasse.
 Hierzu werden sämtliche Mitglieder der freien Schreinerinnung Nagold und deren versicherungspflichtig Beschäftigten dringend eingeladen.
 Andererseits haben keinen Zutritt.
 Für die Freie Schreinerinnung der Ausschuß.
 Deutscher Holzarbeiterverband
 Zahlstelle Nagold. 1945

Deutscher Holzarbeiterverband Zahlstelle Nagold.
 In Anbetracht der wichtigen Frage der Gründung einer
Innungsfrankenkasse für die Holzarbeiter
 ist es Pflicht aller in den Betrieben der Holzindustrie des Bez. Nagold beschäftigten Arbeiter am
Sonntag, den 28. Mai, 3 Uhr nachm.
 in der „Traube“ in Ebdhausen vollständig zu erscheinen.
 1938 Die Verwaltung.

In der 1901
Gemüsehandlung Ziegler, Marktstr. 227
 frisch eingetroffen:
 Kopfsalat, Kettische, Gurken, Kohlrabi, Karotten, Spargeln, Rhabarber, Cresse, Limburg u. Tilsiter Käse, sowie allerlei Blumen.

Ankleb-Adressen
 bei G. W. Zaiser, Nagold.
 Kohldorf.
 Ein schönes, 1 1/2 jähriges

Rind
 verkauft am Samstag mittag von 1 Uhr an 1925
 Luise Held Wwe.

Tüchtiger Klavierstimmer und Reparatur
 empfiehlt sich für Nagold und Umgebung.
Fritz Gutekunst Haiterbach
 beim Schulhaus. 1938

Forstamt Wübbberg. 1900
Stammholz-Verkauf.
 Am Donnerstag, den 1. Juni 1922, nachmittags 1 Uhr in Wübbberg („Ochsen“) im Schöffl. Kufftreich: aus Staatswald Ob. Schmelslinge, Unt. Hang, Bromshalbe und vom Scheidholz der Gut Wübbberg 127 Hk, 91 Ta und 9 Jo mit Fm.: Eiche L. 40, II. 59, III. 41, IV. 22, V. 13, VI. 3. Abf. I. 17, II. 17, III. 3. Laubholzstücke von der Forstdirektion, G. I. G. Stuttgart. Anschließend im mündl. Kufftreich 1 Buchenstamm IV. Rl. mit 0,7 Fm.

Nagold.
Freiwill. Feuerwehr.
 Am Samstag 27. Mai, abends 7 Uhr tritt
III. u. IV. Komp.
 Sonntag 28. Mai früh 7 Uhr
I. u. II. Komp.
 Montag 29. Mai abends 7 Uhr
Bederlinie
 zur Übung aus.
 Antreten beim Magazin in der Burgstraße. 1942
 Das Kommando.

1939 Nagold.
 Alle im Jahre 1892 Geborenen werden nochmals herzlich eingeladen zur
30er Feier
 am Samstag, 27. Mai abends 8 Uhr.

Rotfelden, 24. Mai 1922.



Todes-Anzeige.
 Tiefbetrußt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater
Joh. Gg. Rentschler
 alt Gemeindepfleger
 im Alter von 74 Jahren nach schwerer Krankheit im Bezirkskrankenhaus Nagold unerwartet schnell gestorben ist.
 Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 die Gattin: Christine Rentschler geb. Braun
 die Schwester Maria Calmbach geb. Rentschler in Mindersbach
 der Sohn Gg. Rentschler mit Frau Margaretha geb. Borchardt
 „ „ W. Rentschler mit Frau Maria geb. Renz
 „ „ F. Rentschler mit Frau Magdalene geb. Dingler
 „ „ Konrad Rentschler mit Frau geb. Effig in Schönbrunn
 die Tochter Christine Effig mit Gatte Wilh. Effig in Heutingheim
 „ „ Pine Effig mit Gatte Fr. Effig in Dillweizenstein
 der Schwiegersohn Matth. Keck mit Kindern.
 1947 Beerdigung Samstag mittag 2 Uhr.

Achtung!
Radfahrerverein „Triumph“ Beihingen
 hält am Sonntag, den 28. Mai sein 10jähriges
Stiftungsfest mit Bannerweihe
 verbunden mit
Preiskorso Straßenrennen und Langsamfahren.
 Hierzu werden die Einwohner des Bezirks, alle werten Freunde, Gönner und Kollegen von nah und fern höf. eingeladen.
 1943 Der Festausschuß.

Löwenlichtspiele Nagold.
 Nagold. 1903
 Da die Versorgung mit Ruheprodukten für Hausbrand außerordentlich schlecht werden wird und die Frachtsätze eine weitere Erhöhung erfahren, erhalten wir in diesem Monat nochmals einige Waggons
englische Eiformbriketts
 in hervorragender Qualität, worauf wir uns Bestellungen umgeh. erbitten.
Berg & Schmid.
 Buchdruckerei G. W. Zaiser.

1948 Nagold, 26. Mai 1922.
 Statt jeder besonderen Anzeige.
Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Julie Adelheid Gauß
 geb. Weible
 nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 36 Jahren gestern abend 1/7 Uhr unerwartet rasch im Bezirkskrankenhaus sanft in dem Herrn entschlafen ist.
 Der trauernde Gatte: Jakob Gauß, Holzhauser mit 6 Kindern.
 Beerdigung: Sonntag mittag 3 Uhr vom Bezirkskrankenhaus aus.

1949 Schöndrönn, 26. Mai 1922.

Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Schwiegermutter
Barbara Kugel
 geb. Schneider
 nach langem, schwerem Leiden gestern morgen sanft entschlafen ist.
 Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Kugel.
 Beerdigung: Samstag mittag 1/2 Uhr.
 Pfingstkarten in reicher Auswahl bei G. W. Zaiser, Nagold.